

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Sobndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, den Müllengrund, Kubchnappel und Tirschheim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags. — Bezugspreis: 25.— Mfr. monatlich frei ins Haus, durch die Post bezogen 75.— Mfr. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 1 Mfr.



Anzeigenpreis: Die letztgültigste Grundseite wird mit 3,00 Mfr. für auswärtige Besteller mit 3,50 Mfr. berechnet. Im Reklame und amtlichen Teile kostet die dreispaltige Zeile 6,50 Mfr. für Auswärtige 7,50 Mfr. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Druckanstalt: „Tageblatt“, Postfachkonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Anwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg. Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., Inh. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr 170

Montag den 24. Juli 1922

72. Jahrgang.

Kurze wichtige Nachrichten.

Der deutsche Botschafter in Amerika, Geheimrat Dr. Wiedersheim, ist gestern in Eisen eingetroffen.

Anlässlich des 63. Geburtstages Gerhart Hauptmanns finden nächsten Monat in Breslau große Festspiele statt; den Vorsitz des Ehrenauschusses hat Reichspräsident Ebert übernommen.

Die Reparationskommission hat gestern noch eine Entscheidung über die deutschen Kohlenlieferungen gefällt. Für die Periode vom 1. August bis 31. Oktober dieses Jahres wurde die monatlich zu liefernde Kohlenmenge auf 1750 000 Tonnen festgesetzt.

Der Reichstagsabgeordnete Heinrich Riede (S. P. D.) ist im Alter von 89 Jahren gestorben. Den ersten deutschen Reichstag nach der Revolution eröffnete Riede als Alterspräsident.

Am gestrigen Demonstrationstag der kommunistischen Jugend des Harzes unterbezirktes gegen die reaktionäre Jugendzuchtung kam es in Klausstal zu ernstlichen Unruhen zwischen den Kommunisten und den Studenten der Klausstaler Bergakademie. Die Kommunisten plünderten die Häuser und Gasthöfe der studentischen Korporationen und verbrannten die Möbel und die Embleme. Es gab bisher einen Toten und mehrere Schwerverletzte. Die Unruhen dauern an.

Der Korrespondent der „Times“ in Melbourne meldet, australische Exporteure haben in Deutschland 10 000 Tonnen Gefrierfleisch verkauft. Die Bedeutung dieses Verkaufs liegt nicht nur in der Wiedereröffnung dieses Handels, sondern auch darin, daß sie in ausgedehnterem Umfang stattfinden als vormals.

Aus Warschau wird gemeldet: Da der Klub der Verfassungsfreunde Korfanty keine weitere Unterstützung versagte, ist dessen Wahl zum Ministerpräsidenten erledigt. Pilsudski wird nunmehr die Bildung eines über den Parteien stehenden Kabinetts vornehmen.

Der Generalfreist in Mailand ist beendet. In Piemonte steht das Streikende bevor. In einem Manifest rühmen sich die Faschisten, den Streik erledigt zu haben und fordern ihre Anhänger auf, sich für weitere Befehle bereit zu halten.

Das Ende der deutschen Freiheit!

Die Finanzkontrolle über Deutschland ist da, so umfassend und engmaschig zu gleicher Zeit, daß die Entente jede Mark in den deutschen Geldbeutel hineingelassen sehen kann. Während die Aufmerksamkeit des Volkes durch eine beispiellose Verfolgung aller Rechtsgerichten abgelenkt, während der schlichte Sinn der breiten Masse durch die Parole von einer „Volksherrschaft“ hypnotisiert wurde, wurden die tiefen Schichten der Gesellschaft, mit denen das deutsche Volk verbunden wird, zu jenem kunstvollen und unzerbrechlichen Netz, das man Finanzkontrolle nennt. Wir stehen heute an einem neuen Meilenstein unserer Geschichte; und dieser Meilenstein bedeutet das Ende der Unabhängigkeit und Selbständigkeit des deutschen Reiches!

Die Erklärung der Reichsregierung, daß sie den Spruch der Garantiekommision annimmt, ist das Ende der deutschen Freiheit. Schmerz, Trauer, Scham, Bitterkeit, Ratlosigkeit, die an die völlige Hoffnungslosigkeit grenzt, würgen in der Seele.

Deutschlands Verfallung ist viel schwerer als die Türkenisierung Nordafrikas, als die Delle Publique Ottomane, die die Türkei zum Staatsbankrott machte. Wer die Geschichte der Vergewaltigung der Türkei nachliest, der wird finden, daß dem Sultan niemals Zumutungen gestellt worden sind, wie sie uns jetzt auferlegt werden. Wenn zwei Vertreter des Garantiekomitees künftig in Berlin sitzen werden, wenn ihnen das Reichsfinanzministerium regelmäßig Auskunft über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches erteilen muß, wenn diese Finanzkontrolle das Recht erhalten, Einsicht in das Budget und den Nachtragsetat zu nehmen, monatliche Listen über die Etatsüberschreitungen zu fordern, Finanzvorlagen und Steuerprobleme zu prüfen, wenn die Regierung einen beglücklichen Kontrolldienst einrichten muß, an dessen Inspektionsreisen sich jederzeit ein Beamter der Entente beteiligen kann und über dessen sonstigen Ergebnisse dem Garantie-

komitee zu berichten ist, so ist das nichts anderes, als die Verklammerung des Reiches. Denn das Prüfungsrecht der Entente ist gleichbedeutend mit ihrem Einspruchsrecht. Und die deutsch-Beamten- und Arbeitererschaft wird bald genug merken, daß sie es nicht mehr mit einer deutschen Regierung, sondern mit der Entente zu tun hat, denen sie ihre Wünsche vorbringen. Aber: der Feind steht rechts!

Des Memorandum.

Berlin, 21. Juli. Es war ursprünglich die Absicht der Reichsregierung, die mit dem Garantiekomitee getroffenen Abmachungen erst in einigen Tagen zu veröffentlichen. Es ist jedoch gestern der weitausgehende Inhalt des der deutschen Regierung vom Garantiekomitee übergebenen Memorandums in die Öffentlichkeit gelangt. Wir geben im Nachstehenden das Memorandum auf Grund des amtlichen Textes im Auszug wieder.

A. Nachprüfung.

1. Einnahmen und Ausgaben. Beim Reichsfinanzministerium werden zwei Vertreter der zuständigen Delegation des Garantiekomitees besonders bestellt werden, von denen der eine sich insbesondere mit den Einnahmen und der andere mit den Ausgaben des Reiches befassen wird.

2. Jeder von ihnen wird besonders mit den zuständigen Staatssekretären im Reichsfinanzministerium in Verbindung stehen. Die Staatssekretäre werden diese Delegierten und ihre Vertreter mit den einzelnen Abteilungen in Verbindung setzen, deren Tätigkeit ihnen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben von Nutzen sein kann.

3. Die deutsche Reichsregierung wird durch die Vermittlung dieser Delegierten dem Garantiekomitee nachstehende Schriftstücke zur Kenntnisnahme übermitteln und zwar:

- a) den Entwurf des Reichshaushaltsplanes für das nächste Haushaltsjahr,
- b) alle Gesetzentwürfe fiskalischer Art,
- c) jeden Antrag auf nachträgliche Kredite zum nächsten Reichshaushaltsetat,
- d) die Entscheidungen des Reichsfinanzministers durch die einem Ministerium ein über die im laufenden Reichshaushaltsplan genehmigten Kredite hinausgehender Ergänzungskredite bewilligt worden ist,
- e) Abschriften der monatlichen Kassenabläufe, die jede Zentralbehörde dem Reichsfinanzministerium einreicht,
- f) in regelmäßigen bestimmten Zeitabständen eine Mitteilung über die vom Eriparsniskommissar erzielten Ergebnisse.

4. Die Delegierten und ihre Vertreter werden in ständiger Fühlung mit den beteiligten Stellen des Reichsfinanzministeriums (vergleiche Ziffer 2) diejenigen Auskünfte sammeln, die für das Garantiekomitee notwendig sind, um in voller Kenntnis der Sachlage zu beurteilen: Die Steuerprojekte, die Veranlagung der Steuererträge und die Veranschlagung der Ausgaben nach dem Haushaltsentwurf.

5. Die Delegierten müssen außerdem diejenigen Maßnahmen kennen lernen, die die Zentralverwaltung zu treffen geneigt ist, um das Funktionieren der Steuerorgane und des Rechnungswesens sicher zu stellen.

6. Die Delegierten werden ferner, soweit es sie angeht, über die Arbeiten und Ergebnisse der Buch- und Betriebsführungsdienste unterrichtet werden.

7. Das Garantiekomitee hat davon Kenntnis genommen, daß die Deutsche Reichsregierung einen der Zentralverwaltung angegliederten regelmäßigen Nachprüfungsdienst einrichten wird, der dazu bestimmt ist, alle dem Reichsfinanzministerium nachgeordneten Stellen zu inspizieren. Von Zeit zu Zeit können die Delegierten und ihre Vertreter auf ihr Ansuchen die Inspektionsbeamten dieses Nachprüfungsdienstes zum Zwecke der Vornahme von Stichproben begleiten. Der oben genannte Nachprüfungsdienst soll am 1. November 1922 in Tätigkeit treten.

Die erste Anlage umfaßt eine Reihe periodischer Uebersichten, 1. über den Stand der Veranlagung zur Einkommensteuer und Körperschaftsteuer, die in

monatlichen Uebersichten

mitgeteilt werden, 2. Uebersicht über die Einnahmen aus der Einkommensteuer und Umsatzsteuer in den einzelnen Veranlagungsjahren (1920, 1921, 1922 u. s. w.) werden ebenfalls mitgeteilt werden. 3. Genaue monatliche Uebersichten über

die Einnahmen aus der Lohnsteuer. 4. Vom Oktober 1922 ab werden vierteljährlich Aufstellungen mitgeteilt werden, aus denen sich die Zahl der Steuerpflichtigen und die Zahl der eingegangenen Voranmeldungen auf dem Gebiet der Umsatzsteuer ergibt.

Die zweite Anlage umfaßt eine Liste der vom Reichsfinanzministerium aufzustellenden Uebersichten:

1. Tägliche Mitteilungen über die Höhe der schwelenden Schuld, 2. Zehntägige Uebersichten über die Finanzen des Reichsbudgets und eine Uebersicht über die schwelende Schuld, 3. Monatliche Uebersichten über die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben, der Einnahmen der Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung, der Verwaltung der deutschen Reichsbahnen und über den Stand der schwelenden Schuld, 4. Vierteljahrsübersichten vom zweiten Quartal beginnend (also jährlich dreimal) über die Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushalts, 5. Endgültige Gesamtübersichten über die Einnahmen und Ausgaben des Haushaltes auf Grund des Jahresabchlusses der Reichshauptkasse.

B. Unterdrückung der Kapitalflucht.

In Verfolg der von der deutschen Regierung in der Note vom 28. Mai 1922 gemachten Zusage haben die deutschen Delegierten mit dem Garantiekomitee die Frage der Bekämpfung der Kapitalflucht beraten. Sie haben dem Komitee als Programm der geplanten Maßnahmen Richtlinien mitgeteilt, die bestimmt sind, die gegenwärtig in Geltung befindliche deutsche Gesetzgebung zu vervollständigen, sowie Leitlinien zu Ausführungsbestimmungen der vorgenannten Richtlinien. Das Garantiekomitee hat sich mit diesem Programm einverstanden erklärt. Für Vergehen in Sachen der Kapitalflucht werden hohe Strafen angedroht.

C. Statistiken.

Unter diesem Punkte verpflichtet sich die deutsche Regierung zur Vorlage von wirtschaftlichen und Finanz-Statistiken.

Der Begleitbrief des Garantiekomitees.

In diesem Begleitbrief heißt es, das Garantiekomitee bittet die deutsche Reichsregierung, mitzuteilen, daß sie mit den in dem Memorandum festgelegten Maßnahmen einverstanden ist.

Deutsches Reich

Neuordnung der Landtagsdiäten?

Dresden. Bei der letzten Erhöhung der Aufwandsentschädigung für die sächsischen Landtagsabgeordneten auf 4000 bez. 4500 Mark pro Monat wurde auch gegen die Stimmen der Rechtsparteien ein Antrag angenommen, in dem die sächsische Regierung für den Fall einer Erhöhung der Aufwandsentschädigung für die Reichstagsabgeordneten aufgefordert wird, dem Landtag eine Vorlage zu unterbreiten, die die automatische Angleichung der Aufwandsentschädigung der sächsischen Landtagsabgeordneten an die der Reichstagsabgeordneten unter einer angemessenen Kürzung vorsieht. Nachdem nunmehr die Erhöhung der Aufwandsentschädigung für die Reichstagsabgeordneten auf 10 000 Mark pro Monat erfolgte, ist der in dem Antrage für eine erneute Erhöhung der Aufwandsentschädigung vorgesehene Fall gegeben und es ist damit zu rechnen, daß in drei für Ende August vorgesehene Zwischensitzungen des Landtags auch die geforderte Regierungsvorlage vorliegen wird. In den Kreisen der Antragsteller war von einer 15 prozentigen Kürzung gegenüber den Zügen für die Reichstagsabgeordneten gesprochen worden. Da die Reichstagsdiäten nunmehr auf 10 000 Mark pro Monat festgelegt worden sind, würde dann, nach dem oben angeführten Antrage, die Aufwandsentschädigung für die sächsischen Landtagsabgeordneten auf 8500 Mark pro Monat festgelegt werden müssen. Das würde bei 96 Abgeordneten eine Ausgabe von 816 000 Mark pro Monat und, da die Aufwandsentschädigung in Sachen auch für die sittingsfreien Monate, also für das ganze Jahr gezahlt wird, eine Jahresausgabe von 9 792 000 Mark bedingen.

„Nie wieder Krieg!“

Berlin. Am Sonntag, den 30. Juli, finden in mehr als 200 Städten Deutschlands anlässlich der achten Wiederkehr des Tages des Kriegsausbruches große Kundgebungen

für den Weltfrieden unter der Parole „Nie wieder Krieg!“ statt. Am 29. und 30. Juli werden ähnliche Veranstaltungen auch in England, Frankreich, Holland, Desterreich, den Nachbarstaaten, Skandinavien, Schweiz, Portugal und Vereinigten Staaten von Amerika vor sich gehen. Die Berliner Kundgebung ist unter Führung des Aktionsausschusses „Nie wieder Krieg!“ von 30 Verbänden einberufen. 30 namhafte Politiker und 15 der bekanntesten Schauspieler Berlins haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Keine Neuwahl des Reichspräsidenten?

Wie der Berliner Lokalanzeiger hört, beabsichtigt die demokratische Fraktion, einen Antrag einzubringen, die Amtsperiode des Reichspräsidenten auf zwei Jahre zu verlängern. Die demokratische Fraktion, die sich bereits mit der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft in Verbindung gesetzt hat, ist der Ansicht, daß die Deutsche Volkspartei und das Zentrum den demokratischen Antrag unterstützen werden.

Eine Unterredung mit Banderlip.

Der führende amerikanische Finanzmann und seinerzeitige Finanzbeobachter der amerikanischen Regierung auf der Genueiser Konferenz, Banderlip, ist auf einer Autorreise durch ganz Europa von Prag kommend, in Berlin eingetroffen. In einer Unterredung malt er die Zukunft Deutschlands und Frankreichs schwarz. Frankreich werde nur durch die Hoffnung auf die deutschen Zahlungen gehalten. Komme Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nach, so bricht Frankreich zusammen. Die Welt wird nicht so tief sinken wie die österreichische Krone, weil die innerpolitische Koalition es dazu nicht kommen lassen wird.

Marokkanische Bestien.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Sollmann und Jürgel richteten folgende Anfrage an die Reichsregierung: Nachdem in Wahn bei Köln im Monat März d. J. ein Bürger grundlos von französischen Soldaten erschossen worden ist, hat sich nach Berichten an uns in dieser kleinen Gemeinde schon wieder ein schweres Verbrechen durch Belästigungssoldaten zugetragen. Am Sonntag, den 21. Mai d. J., wurde eine nach vorliegenden Zeugnissen unbescholtene Arbeiterin, die sich mit ihrem Bräutigam auf einem Spaziergange befand, am hellen Tage in unmittelbarer Nähe von bewohnten Häusern von einem Trupp marokkanischer Soldaten überfallen. Während der Bräutigam mit Waffengewalt in Schutz gehalten wurde, vergewaltigten drei Marokkaner das Mädchen. Die Vergewaltigte, die mit ihrer Mutter in dürftigen Verhältnissen lebt, ist seit dem Vorfall körperlich und seelisch gebrochen. Wir fragen, ob der Reichsregierung dieses Verbrechen bekannt geworden ist, und was sie getan hat, um dem schwer geschädigten Mädchen Genugtuung und Entschädigung zu verschaffen?

Aus dem Braunschweiger Landtage.

Auf der Tagesordnung der Landtags-Sitzung vom Sonnabend stand die Ergänzungswahl zum Staatsministerium, die durch den Rücktritt des Minister Roeser von der Deutschen Volkspartei notwendig geworden ist. Die Unabhängigen lehnen den Landtagsabgeordneten Krotzwohl und den Schriftleiter der Freiheit, Reichstagsabgeordneten Voglert zu Ministern vor. Im Verlaufe der Rede des Abgeordneten Ceterer (Wilder) kam es zu stürmischen Szenen. Ceterer griff Voglert aufs heftigste an; die Unabhängigen machten verschiedene Zwischenrufe, auf die Ceterer einging. Schließlich drang ein Unabhängiger mit erhobener Faust auf Ceterer ein, ein anderer erhob einen Stuhl gegen ihn. Ceterer wurde zurückgedrängt und es bildete sich ein förmlicher Knäuel um ihn. Nachdem die Sitzung vorübergehend unterbrochen

worden war, brachte der Altpräsident sein Mißfallen über die provozierende Art des Abg. Ceterer und über die Vorgänge im Saale zum Ausdruck. Darauf wurde der Landtag und damit die Umbildung der Regierung bis zum Herbst verlagert.

Die Entscheidung gefallen.

München. Die Entscheidung ist gefallen nach dem von der bayerischen Volkspartei gefassten und von der Mehrheit des Staatsministeriums angenommenen Beschluß. Hiernach wird die bayerische Staatsregierung eine eigene Verordnung erlassen, in der sie das materielle Recht des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik übernimmt. Der Vollzug wird jedoch den bayerischen Staatsanwälten und den Volksgerichten übertragen und die Beamten der Behörden und des neuen Staatsgerichtshofes für Bayern ausgeschaltet. Die bayerische Staatsregierung glaubt sich bei diesem Vorgehen auf Artikel 48 der Reichsverfassung stützen zu können, wonach ihr bei drohender Unruhezustand der Erlass besonderer Ausnahmeverordnungen zusteht. Ferner will die bayerische Staatsregierung jetzt schon kundtun, daß sie das im Oktober in Kraft tretende Reichsstrafgesetzbuch nicht als rechtsverbindlich anerkennen und also keinen Vollzug in Bayern nicht gestatten könne. Die Reichsregierung ist von diesen Maßnahmen, die am heutigen Montag verhängt werden sollten, nicht vorher verständigt worden.

Die Sachlieferungen beginnen!

W. W. Die Reparationskommission hat an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, das Wiesbadener Sachlieferungsabkommen vom 6. Oktober 1921 und die Ergänzungsvträge vom 3. Juni 1922 schon am 20. Juli ds. Js. in Kraft treten zu lassen. Da die französische Kommission kurz vor ihrem Eintritt in die Sommerferien dem Wiesbadener Abkommen zugestimmt hat, besteht für die Reichsregierung kein Anlaß mehr, den Wunsch der Reparationskommission zu verlegen. In sich verdient es keiner besonderen Erwähnung, wenn ein endgültiges Abkommen in Wirklichkeit gefestigt wird. Der Zeitpunkt aber, zu dem dies geschieht, ist bemerkenswert. Rasere Gläubiger sitzen in ihrem Währungsanspruch darüber, ob der von Deutschland erhobene Zahlungsausschub bewilligt werden soll. Wird der deutsche Wunsch erfüllt, so bleibt für die nächsten Jahre für Deutschland nur die Verpflichtung zu Sachlieferungen im Werte von 1450 Millionen Mark jährlich bestehen. Die Eile, mit der die Reparationskommission das Sachlieferungsabkommen in Kraft treten lassen will, deutet darauf hin, daß Frankreich durch verhärtete Auslegung der Sachlieferungsansprüche Erleichterung für die zunächst ausbleibenden Zahlungen gewinnen will. Wagt Frankreich aber von seinem Vorgehen Deutschland gegenüber vollen Gebrauch zu machen, so geraten unsere Wirtschaft und unsere Reichsfinanzen in eine üble Lage. Wir werden beunruhigt von Frankreich für unsere Lieferungen keine Bezahlung, sondern nur Aufschrift auf das Reparationskonto erhalten. Der Wert der Frankreich zu liefernden Sachgüter besteht zum Teil aus Rohstoffen, die wir für unsere Textilindustrie im Ausland haben laufen müssen. Es kann heute schon gesagt werden, daß die voll-Erfüllung des Wiesbadener Sachlieferungsabkommens auf die Dauer genau so unumgänglich ist, wie die Zahlung der Barbeiträge. Je eher wir unsere Gläubigern hierüber reines Wasser reichen, umso leichter wird es sein, die Gefahr zu vermeiden, daß uns Hyalierfähigkeit und Vertragsbruch vorgeworfen wird. Uns selbst und unseren Gläubigern gegenüber ist rückständige Offenheit die beste Politik.

Korfanths Spionagenetz in Oberschlesien.

2000 Spione. — Die Unterföhung durch die Franzosen.

In der in Berlin erscheinenden Zeitung „Daily Berlin American“ werden die Enthüllungen eines Mitgliedes der oberschlesischen interalliierten Kommission über die polnisch-französischen Intrigen fortgesetzt. Ueber Korfanths Spionagenetz schreibt der Verfasser u. a.:

„Der größte Teil der riesigen Summen, die Korfanth zur Verfügung standen, wurde zur Unterhaltung eines Heeres männlicher und weiblicher Spione verwandt. Seine geheime Organisation war über die ganze Provinz verbreitet, und obwohl durch eine Kartothek, die von gewissen britischen Beamten geführt und täglich ergänzt wurde, diese insofern über die Absichten und Bewegungen von etwa 2000 Spionen, die sämtlich namentlich und persönlich bekannt waren und unauffällig beobachtet wurden, dauernd auf dem Laufenden waren, so gab es doch noch eine große Zahl unbekannter Spione, die sich, unentdeckt, in die geheimsten Räumlichkeiten der Kommissionen Einlaß zu verschaffen wußten.“

Der Verfasser berichtet über den besonders traffen Fall, daß der bekannte Major Otley, der den Herren Le Rond und Korfanth bekanntlich der argste Dorn im Auge war, monatlang von einem als Diener fungierenden Agenten Korfanths bespiont und um amtliche englische Dokumente beraubt wurde. Der Nachfolger Ottleys, ein Oberst, entlarvte den Spion, einen gewissen Strögel, und telephonierte sofort an Korfanth, der irgendeine Kenntnis von Strögel verneinte und nicht mit ihm gesprochen haben wollte.

Korfanth und sein Stabschef wurden ersucht, den Obersten zu besuchen, wo sie nochmals befragt wurden, wobei noch drei britische Offiziere anwesend waren. Aber sie blieben bei ihrer Behauptung, von Strögel und seinem Aufenthalt nichts wissen zu wollen.

„Es war ein dramatischer Augenblick, als der Oberst die fotografierte Meldung und die Originaldokumente hervorholte; aber Korfanth sagte laun. Er wandte sich nur an seinen Stabschef, bemerkte, daß er sich sehr ungeschickt benommen habe und hat um Feuer für seine Zigarette. Dann wurde ihm mitgeteilt, daß er sich der Verleumdung gegen die interalliierte Kommission schuldig gemacht habe, indem er einen Verbrecher, der wegen Unterschlagungen angeklagt war, zur Flucht verholfen habe. Er sprach kein Bedauern aus und sagte, er wüßte wirklich keinen Aufschluß geben. Er wollte aber keinen Einfluß bei der polnischen Regierung verwenden, um Strögel auszuweisen zu lassen.“

Die ganze Geschichte wurde der französischen Behörde mitgeteilt, aber nichts wurde gegen Korfanth unternommen, der ruhig seine nächtlichen Ergüsse bei Zeit und Schnaps im Casino-Hotel fortsetzte.“

Der junge Mann, dem die Wiederbeschaffung der Dokumente zu danken war, wurde von den Polen in eine Zelle gesteckt und ist seitdem verschwunden. Wiederholte Anfragen der britischen Behörden betreffs sowohl Strögels Auslieferung als auch Auskunft über den jungen Mann blieben erfolglos.

Zu gleicher Zeit wurden 10 deutsche Einwohner des Dorfes Jankowice von einer polnischen Bande durch den Wald geholt, gefangen genommen, auf brutallich Art gemartert und endlich erschossen. Ein Verstoß wies nicht weniger als 22 Schußwunden auf. Dies war aber nur eine der Szenen der Morde, die täglich katastrophal verübt wurden.“

Das Geheimnis vom Brintnerhof.

Roman von Erich Ebenstein.

23. Rückend verboten.
Brintner lachte.
„Was, das kennen Sie also doch nicht?“
„Es kann sein, daß er einmal da war.“ gab Brintner nachdenklich zu. „Aber gerade ist dabei nichts worden. Er hat kein Fleisch bekommen.“
„Und eine Haarte!“ schaltete Vipp ein. „Die hat mit der Strohpauer dann aus dem Mund geschlagen, aber ich hab' sie doch wiedergelunden!“
„Kann sein. Aber von einem Mord ist nichts erzählt worden. Wie er gegessen gehabt hat, ist er gleich fortgegangen.“
„Wann war das?“
„Ich glaube ein oder zwei Tage vor dem Mord.“
„Um welche Stunde?“
„Brintner zögerte. Dann sagte er mürrisch: „So gegen Mitternacht wirds gewesen sein.“
„So spät? War sonst noch jemand dabei?“
„Nein.“
„Nicht wahr ist's!“ lachte Vipp. „Der Kercher und die Brintnerin waren auch dabei. Damals ist's ausgesetzt worden!“
„Was haben Sie dazu zu bemerken, Brintner?“
„Dah er laut! Er war allein. Und ich will's auch sagen warum. Heimlich gekohlendes Wild hat er mit gebracht. Er versteht sich auf's Schlingenlegen. Da hat er mir öfter einen Rehbod gebracht. Und weil es gekohltes war, und in der Schonezeit noch dazu, hat's niemand wissen dürfen. So ist er in der Nacht gekommen. Das Fleisch, das er zu essen bekommen hat, war kein Lohm. So war's.“
Der Richter sah von einem zum andern.
Brintner war rot und verwirrt, Vipp grinste vor sich hin.
„Er behauptet aber auch, nach der Tat von Ihnen Geld bekommen zu haben, Brintner!“
„Er phantasiert ja!“
„Aber wie kam er in den Besitz des Geldes? Es wurde ja bei ihm gefunden. Ebenso die Uhr des Ermordeten.“
„Ich weiß nichts davon.“
„It es nicht sehr auffallend, daß er von Ihrer Frau und Kercher in Bezug auf die Tat ungefähr dasselbe sagt, was sie selbst oftmals behaupteten?“
Brintner zuckte die Achseln und schweig.

„Sie haben Ihre damaligen Umstände inswischen zurückgenommen. Wie kamen Sie überhaupt dazu, zu sagen, Ihre Frau und Kercher hätten es getan?“
„Ich weiß es selber nicht. Die Leute haben es halt gesagt, und da habe ich mir zuerst gedacht, es kommt wahr sein.“
„Und Sie dem Jahnmeister feind?“
„Nein. Wir waren immer gute Freunde.“
„Haben Sie je einen Verdacht gehabt, er könnte Ihre Frau zur Hätte verleitet haben?“
„Nein... früher nie...“
„Aber später?“
„Ich weiß nicht. Die Leute haben es behauptet und mir ausgetragen. Ich habe nimmer gewagt, was ich glauben soll. Ganz verwirrt war ich und habe immer nur getrunken...“
„Und jetzt?“
„Jetzt glaube ich's nimmer.“
„Auch nicht, daß sie den Mord begangen hat?“
„Nein!“
„Welleicht waren Sie doch dabei?“
„Nein!“
„Er war dabei!“ rief Vipp daswischen. „Ich kann's beschwören!“
„Hören Sie es, Brintner? Er wäre bereit, einen Schwur darauf abzulegen!“
Andres Brintner fuhr sich über die Stirn und blidte den Knochen Vipp verführt an.
Dann kammelte er hilflos: „Ich weiß von nichts! Wenn er mich wirklich gesehen hat dabei, dann muß ich einen Kercher gehabt haben. Im Kercher weiß ich nichts von mir.“
„Wehr war aus ihm nicht herauszubekommen. Er wurde abgeführt und an seine Stelle trat Konrad Kercher.“
Sein ruhiges, bestimmtes Auftreten stand vorteilhaft ab von Andres Brintners unsicheren Wesen.
Als der Untersuchungsrichter ihm Vapps Beschuldigungen vorhielt, streifte er den Halbretina mit einem verächtlichen Blick.
„Ich kenn den Menschen gar nicht und habe nie im Leben mit ihm gesprochen. Als er auf dem Brintnerhof diente, war ich noch beim Militär, später habe ich ihn niemals dort erblickt.“
„Aber Sie arbeiten doch mit ihm gemeinsam in der Mühle?“
„Das ist möglich. Doch führte mich meine Tätigkeit nie mit ihm zusammen. Ich arbeite im Bureau, er ist wahrscheinlich nur als Handlanger tätig.“
„Haben Sie nicht die Löhne ausbezahlt?“
„Nur an die Arbeiter der verschiedenen Abteilungen.“

„Sie wissen also kein Verhältnismoment mehr?“
„Unbestimmt. Es ist kein wichtiges Wort daran. Der Mensch liegt.“
„Nun, Vipp, was sagen Sie dazu?“
„Er ist ein Esel! Er hat mich angezerrt! Alles ist wahr!“ rief Vipp heilig.
„Schließen Sie nicht. Damit können wir nicht zum Ziel. Wie steht es um Ihre Verbindungen zu Frau Brintner, Herr Kercher?“
„Sie sind nicht um ein Haar anders als die aller andern Einwohner des Brintnerhofes.“
„Wie konnte da das Gerücht entstehen, Sie seien ihr Liebhaber?“
„Ich weiß es nicht“, antwortete Kercher langsam. „Das entsage dem Richter nicht, daß dabei dunkle Räte kein Gewicht überwiegen.“
„Wir kennen Sie wissen es doch! Warum wollen Sie nicht die Wahrheit sagen? Da ihrer Lage ist vollste Offenheit geboten, wenn Sie den Verdacht gegen sich nicht noch selbst verstärken wollen!“
Es klang ein gewisses Wohlwollen aus dieser Mahnung. Kercher blidte stumm und unglücklich vor sich nieder. Endlich sagte er zögernd: „Ich bederbe mich um die Schwester Frau Brintners. Wir sind heimlich verlobt.“
„Zeit wann?“ fragte der Untersuchungsrichter.
„Hand diese Verlobung schon vor dem Mord an Brintner hat?“
„Nein. Damals sprach ich erst mit Frau Brintner über die Sache, und sie ermahnt mich. Mit dem Mädchen sprach ich erst kurz vor meiner Verhaftung.“
„Ach so!“ Die Stimme des Untersuchungsrichters hatte plötzlich einen scharfen Klang. „Dennah standen Sie nun aber zur Familie Brintner doch in einem andern — sagen wir — viel intimeren Verhältnis als die übrigen Einwohner!“
Nach einer schüchtern Pause fuhr er wie beiläufig fort: „Sie sind vom Brintnerhof nach Ebental zu Ihrem älteren Bruder gegangen, der dort im Anwesen besitzt?“
„Ja. Aber ich traf ihn leider nicht zu Hause.“
„Trotzdem sind Sie, wie die Raad des Gemeindefretärs Schlägers, deren Kammer an die Ihre steht, angibt, erst nach Mitternacht heimgekommen! Wo hielten Sie sich denn so lange auf? In einem Wirtshaus waren Sie erwiefernemagen nicht. Im Hause Ihres Bruders auch nicht, obwohl dessen Frau daheim war und Sie zum Besuchen aufforderte!“
(Fortsetzung folgt.)

— Der befindet sich krankkassenwesen. In daß die Lok die Belträge werden. Es suchen für t ober Hausg r ihre Die behälter im ebenso An le Erhöhen Mark der B angumelben, keine Melbu wesse eingeh Melbungen Die Berech ausbewahren Verlangen r — D rakter eines Callinbergers such war. genwollten in ein lebhaftes hier anweser Bude war verkauft, so jäh noch k Festes. — D Eisenbahn etwa 10) A 10 die zwei in Boyen, läuft die g Die dritte A nur die Bel — D Verhandlung gestellten An Aufführung am Freitag schiedener S daß der An gulten sein — E von Gold l erfolgt in Preise von 550 Mark Goldmünzen Ankauf von und Post c des Kennw — E Zigaretten die Preise f Zeit bedeute tabak (ab Goldmünzen machen beka 7 Mark. 31 Wir werden die Zigarette müssen — 3 hat die Mef und beschlo Die Fickh weitere Prei unterten zu 65 bezam u erstklassige s schlechten M es nicht z mehr zu bel den Händle weder ein E die Händle Das geschah Ernst mach demgemäß t — 2 gannen gest werden so Jahreszeit (Stras) bef große Hige Gallenkrank die Hundst gesehen. D dieser Zeit l findet, wdh häufigsten f fallen. Der weiten Oren 60 Jahre ir der 13. Se dauerte die 14. August betrug das die größte h bis 30. Juli Selbst über von mehr höchste Tag Relozig am Selbst. 9

In Oberschlesien.

Zeitung „DAILY BERLIN“ eines Mitgliedes der Kommission über die polnische der Korfantys Spionage-

Summen, die Korfanty Unterhaltung eines Heeres erwarbt. Seine geheime Provinz verbreitet, und von gewissen britischen wurde, diese infolge- gungen von etwa 2000 persönlich bekannt waren bauernd auf dem Kauf- große Zahl und unter bestimmten Räumlichkeiten waffen wüsten.“

in besonders traurigen Fall, der den Herren Le Rond Dorn im Auge war, die fungierenden Agenten die englische Dokumente tlen, ein Oberst, ent- Trögel, und telepho- gendeine Kenntnis von gesprochen haben wollte. wurden erfaßt, den als befragt wurden, wo- wend waren. Aber sie von Trögel und seinem

genbild, als der Oberst die Originaldokumente kann. Er wandte sich, daß er sich sehr um Feuer für seine Ziga- daß er sich der Ver- Kommission schuldig ge- cher, der wegen Unter- verhalten habe. Er sagte, er könnte wirklich aber keine Einflüß bei um Trögel ausweisen

er französischen Behörde Korfanty unterkommen, bel Zeit und Zehnaps Verabschaffung der Posa- den Polen in eine Rolle Widerholte Anfragen ohl Trögels Ausweisung Mann bleiben erfolglos. deutsche Einwohner des lichen Bande durch den auf britische An gen Verhaftung wies nicht Dies war aber nur lich faktologisch verurteilt

„Warum wollen Sie nicht in polische Leidenschaft ge- sich nicht noch selbst ver- en aus dieser Wahnung. vor sich nieder. Endlich um die Schmeiter Frau ungsrichter.“ „Sind diese Briantner hat?“ mit Frau Briantner über Mit dem Mädchen sprach und ungsrichter hatte plöh- lichen Sie nun aber zur derten — Tagen wir — den Inwohner?“ er wie üblich fort: dental zu Ihrem älteren den beiligt.“

„Sind Sie nicht ein wenig ungsrichter?“ „Sind diese Briantner hat?“ mit Frau Briantner über Mit dem Mädchen sprach und ungsrichter hatte plöh- lichen Sie nun aber zur derten — Tagen wir — den Inwohner?“ er wie üblich fort: dental zu Ihrem älteren den beiligt.“

„Sind Sie nicht ein wenig ungsrichter?“ „Sind diese Briantner hat?“ mit Frau Briantner über Mit dem Mädchen sprach und ungsrichter hatte plöh- lichen Sie nun aber zur derten — Tagen wir — den Inwohner?“ er wie üblich fort: dental zu Ihrem älteren den beiligt.“

„Sind Sie nicht ein wenig ungsrichter?“ „Sind diese Briantner hat?“ mit Frau Briantner über Mit dem Mädchen sprach und ungsrichter hatte plöh- lichen Sie nun aber zur derten — Tagen wir — den Inwohner?“ er wie üblich fort: dental zu Ihrem älteren den beiligt.“

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein-Calenberg, 24. Juli 1922.

Ortskrankenkasse. In der vorliegenden Nummer befindet sich eine Bekanntmachung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Lichtenstein-C., auf die wir hiermit hinweisen. Insbesondere machen wir darauf aufmerksam, daß die Lohnstufen von 80.— Mk. auf 120.— Mk. und die Beiträge von 4%, auf 6%, ab 31. Juli 1922 erhöht werden. Es ergeht daher an alle Arbeitgeber das Ersuchen, für ihre Beschäftigten im Betrieb, Handlungsgewerbe oder Hausgewerbe, (einschl. der mittägigen Hauskinder) r ihre Dienstboten, Stützen usw. sofort die Löhne bzw. Gehälter innerhalb drei Tagen schriftlich einzureichen. Ebenso sind alle Personen, welche ab 7. Juli d. J. durch die Erhöhung der Verdienstgrenze von 4000 auf 73000 Mark der Versicherungspflicht neu unterstellt werden, sofort anzumelden, einschließlich der Ersatzkassenmitglieder. Erfolgt keine Meldung, wird die Lohnstufe an der Kasse schätzungsweise eingestellt. Außerdem werden Unterlassungen von Meldungen nach den gesetzlichen Bestimmungen bestraft. Die Berechnungstabelle würde man ausschneiden und aufbewahren, solche werden auch an der Kassenstelle auf Verlangen verabreicht.

Das Schützenfest hatte gestern ganz den Charakter eines Volksfestes, das nicht nur von Lichtenstein-Calenbergern, sondern auch aus der Umgebung stark besucht war. Da das Wetter trotz der oft drohenden Regenwolken im vor noch günstig war, herrschte bis in die Nacht ein lebhaftes Leben, an dem sich nachmittags auch die hier anwesenden Schopauer Sänger gern beteiligten. Eine Bude war bereits in den zeitigen Abendstunden ausverkauft, jedoch lie ihren Betrieb einstellen mußte. Heute fällt noch der Königsschub, dann folgt der Schlaf des Festes.

Der Ruck nach der „Vierten“. Auf der Eisenbahn benutzen in letzter Zeit in Norddeutschland von etwa 101 Reisenden etwa 60 die vierte, 30 die dritte und 10 die zweite Klasse. In Süddeutschland, ganz besonders in Bayern, sind diese Ziffern 90:8:2. In vielen Zügen läuft die ganze zweite Klasse auf großen Strecken leer. Die dritte Klasse ist gleichfalls so schlecht benützt, daß sie nur die Betriebskosten erhöht.

„Friedericus Rex“ nicht verboten. Die Verhandlungen über den von den Landeszentralbehörden gestellten Antrag auf Wiederaufhebung der Erlaubnis zur Aufführung des Bildes: „Friedericus Rex“ fanden am Freitag vor der Oberprüfungsstelle im Besitze verschiedener Sachverständiger statt. Es wurde entschieden, daß der Antrag auf Wiederaufhebung der Erlaubnis abzulehnen ist.

1900 für ein 20-Mark-Stück. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 24. bis 30. Juli d. J. zum Preise von 1900 Mark für ein Zwanzig-Markstück, 950 Mark für ein Zehn-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 4fachen Betrag des Nennwertes.

Starke Verteuerung der Zigarren und Zigaretten. Infolge der starken Markterwartung werden die Preise für Zigarren und Zigaretten bereits in kurzer Zeit bedeutend heraufgesetzt werden. Die Preis für Roh- tabak sind gemaltig gestiegen, die Steuern und der hohe Goldausschlag verurteilen weiter. Die Tabakinteressenten machen bekannt, daß sie in Zukunft Zigarren nicht unter 7 Mark, Zigaretten nicht unter 3 Mark herstellen können. Wir werden also bald mit Preisen von 8—10 Mark für die Zigarre, von 2.50 Mark für die Zigarette rechnen müssen.

In den unerträglich hohen Fleischpreisen hat die Meßrort-Anstalt in Coburg Stellung genommen und beschlossen, die Preisobergrenze nicht mehr mitzumachen. Die Fleischmeister sind dahin übereingekommen, eine weitere Preissteigerung für Fleisch und Wurst nicht mehr eintreten zu lassen, sich aber auch zu weigern, mehr als 65 bzw. 66 Mark für das Pfund Schlachtwiecht für erstklassige Schweine zu zahlen, da dieser Preis trotz der schlechten Markvaluta den Weltmarktpreis erreicht hat und es nicht zu verantworten wäre, die Bevölkerung noch mehr zu belasten. Auch in Bamberg haben die Fleischer den Händlern den Kampf angefangen und erklärt, daß sie weder ein Schwein kaufen noch schlachten würden, wenn die Händler nicht mit ihren Preisen heruntergingen. Das geschah auch, da die Händler sahen, daß die Fleischer Ernst machten. Der Preis für das Schweinefleisch konnte demgemäß heruntergesetzt werden.

Die Hundstage sind wieder da! Sie begannen gestern und endigen mit dem 23. August. Sie werden so genannt, weil bei den alten Griechen diese Jahreszeit durch den Freibausgang des Hundsternes (Sirius) bestimmt wurde. Sie ist in Griechenland durch große Hitze und nach Hippokrates auch durch schwere Gelenkrankheiten ausgezeichnet. Auch bei uns werden die Hundstage als die heißesten Tage des Jahres angesehen. Dies ist aber nur so zu verstehen, daß innerhalb dieser Zeit die größte Wärmeansammlung im Jahre stattfindet, während die absolut höchsten Wärmegrade am häufigsten bereits auf die Tage vom 20. bis 24. Juli fallen. Der Eintritt dieser Extremwerte schwankt aber in weiten Grenzen, der früheste Termin innerhalb der letzten 60 Jahre in Sachsen war der 19. Mai 1883, der späteste der 13. September 1919. In dem Steppensommer 1911 dauerte die intensivste Hitze gerade vom 19. Juli bis 14. August. In diesen 27 aufeinanderfolgenden Tagen betrug das Maximum stets 25 Grad Celsius und mehr, die größte Hitze aber brachten die neun Tage vom 22. bis 30. Juli, an denen das Maximum täglich 30 Grad Celsius überschritt und an allen Tagen ein Tagesmittel von mehr als 25 Grad Celsius erreicht wurde. Das höchste Tagesmittel in Sachsen, das einzig dahebt, hatte Leipzig am 23. Juli 1911 mit 29.9 also rund 30 Grad Celsius. In dem vorjährigen heißen Sommer 1921

gelten sich die Tage vom 23. bis 29. Juli mit ihrer abnorm hohen Temperatur aus. Es wurden Höchstwerte erreicht, die über den bisher bekannten Höchstwert emporkletterten. Dresden hatte am 29. Juli 37.9 Celsius und stellte damit einen neuen Rekordwert für Sachsen auf, der bis dahin 37.1 Grad Celsius galt. Aber auch im diesjährigen Juli wurden am 6. in Dresden bereits 36.5 Grad Celsius notiert. Es ist aber noch fraglich, ob bei dem seit Beginn des Hochsommers vorherrschenden ungünstigen Witterungscharakter in diesem Sommer noch einmal annähernd hohe Hitzegrade erreicht werden.

St. Egidien. (Ein schweres Unglück) hat sich Freitag vormittag in der Nähe der Kasse zugetragen. Ein alter Ruffler fiel während der Fahrt, wahrscheinlich infolge Unwohlseins plötzlich vom Boot und schlug so sehr mit dem Kopf am Boden auf, daß er eine klaffende Wunde davontrug. Obwohl die Wunde tiefen, gelangt der Schwereverletzte mit dem rechten Bein unter ein Rad des Wagens, so daß er gefährliche Quetschungen erlitt. Ein Arzt brachte den Verwundeten sofort ins Krankenhaus Lichtenstein.

Hohenstein-E. (Eine der ältesten Apotheken in Sachsen) ist die Engelpothek in Hohenstein-E. Ihr erstes Privileg erhielt sie im Jahre 1687 vom Grafen Schönburg-Hinterlausgau. 1752 wurde die Apotheke in das Grundstück Marktstraße 2 verlegt und ab dem 1. März 1871 in das Grundstück Marktstraße 2 verlegt und ab dem 1. März 1871 in das Grundstück Marktstraße 2 verlegt und ab dem 1. März 1871 in das Grundstück Marktstraße 2 verlegt.

Döbeln. (Ein tödlicher Unfall) ereignete sich beim Abtransport eines Zirkuswagens. Dieser wurde mit einem Auto abgefahren, und während der Fahrt wollte sich ein beim Zirkus beschäftigter Arbeiter auf die Dachsel setzen, fiel aber herunter und wurde überfahren. Der Bedauernswerte erlag bald seinen Verletzungen.

Großenhain. (Benzin statt — Waffen) Dieser Tage nahm die sächsische Landpolizei auf Rittergut Strauch bei Großenhain eine Hausdurchsuchung nach Waffen vor. Statt ihrer fand man vergrabene Benzinfässer! — Besser als gar nichts — denkt gewiß die Polizei.

Leipzig. (Im Palast der Wohlgerüche) Am Sonntagabend vorantag wurde die im Rahmen der Internationalen Fiskus-Woche stattfindende Fiskuswaren-Messe, die im Leipziger Reichspalast stattfindet, eröffnet. Besonders stark ist die Parfümerieindustrie vertreten, die mit vielen reizvollen Neuheiten aufwartet. Die in großer Zahl erschienenen Vertreter des Auslandes bekundeten ihr Interesse an den deutschen Erzeugnissen schon kurz nach der Eröffnung durch Bestellung von Probenbeständen. Besondere Beachtung verdient der Umstand, daß die deutsche Parfümerieindustrie jetzt mehr als bisher darauf bedacht ist, ihre Erzeugnisse von denen der ausländischen, namentlich der französischen Industrie, durch geschmackvollere Ausfüllung des Krüchens zu unterscheiden. Interessant ist es, feststellen zu können, daß das Ausland jetzt in immer größerem Maße den deutschen Erzeugnissen den Vorzug gibt. Besonderen Wert legt man in allen Teilen der Ausstellung auf geschmackvolle Ausstattung der Räumlichkeiten, so daß sich dem Besucher auch in dieser Hinsicht ein muftergültiges Bild bietet. Von hohem Interesse sind die ausgestellten Hararbeiten, die zum größten Teil von Lehrlingen angefertigt worden sind und vielfach wahre Meisterwerke der Handarbeit darstellen.

Mohorn b. Wilsdruff. (Verhaftet) Der in den vergangenen Jahren stehende hiesige Wirtschaftsgelhilfe Beulisch hatte gegen den Willen seines Vaters mit einer Dienstmagd aus Herrndorf ein Verhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben war. Am 30. Juni soll der Liebhaber die Magd nach einem Steinbruch gelockt und dort den Versuch gemacht haben sie zu töten, um dann einen Selbstmord der Dienstmagd vorzutäuschen. Seht wurde Beulisch verhaftet und in das Amtsgericht Tharandt eingeliefert.

Werra. (Teure Vergesslichkeit) Am Donnerstag nachmittag besorgte eine Frau in einem Laden der letzten Stadt einige Einkäufe und ließ dabei ein dunkelbraunes Ledertasche, in der sich noch etwa 12000 Mark befanden, auf dem Ladentisch liegen. Als sie bald nach Verlassen des Ladens den Verlust bemerkte und zurückkehrte, stellte sie heraus, daß die Tasche vermisst worden war. In dem betreffenden Geschäft befanden sich zur Zeit der Tat mehrere Kinder.

Werra. (Schadenfeuer) Am Freitag früh wurden die sächsischen Klebholzwerke von einem größeren Schadenfeuer betroffen. Das Feuer brach im Maschinenraum infolge Selbstentzündung aus. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beträgt gegen 600000 Mk. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Im Schneesturm auf der Zugspitze.

München. Der Wettersturz der vorigen Woche war im Gebirge von starkem Schneefall und heftigem Sturm begleitet. Trotz der Ungunst der Witterung und trotz aller Warnungen unternahmen auch unter solchen Umständen wieder Unerfahrene Bergbesteigungen. Auf der Zugspitze verloren fünf Personen durch Erfrieren das Leben.

Drei junge Leute von Augsburg, der Steinmetz Franz Wagner, der Schlosser Karl Holland und Richard Desner, sämtlich bei den Farbwerken in Gerolzhofen, versuchten am Sonntag den Gipfel auf dem Hübentalweg zu erreichen. Sie wurden vom Schneesturm überrascht. Schon bei der Femeischarte mußte ein Mann vor Ermattung zurückbleiben; er erstarb. Der zweite konnte unterhalb des Hübentals nicht mehr weiter, nur Wagner erreichte das Münchner Haus. Von dort aus versuchte er, seinen Kameraden Hilfe zu bringen, wobei sich auch das weibliche Wirtschaftspersonal des Hauses beteiligte, weil kein Führer anwesend war. Als sie den unterhalb des Hüb-

gipfels zurückgebliebenen Touristen erreichten, war dieser schon so erschöpft, daß er nicht gehalten werden konnte und über die Wand zum Hübentaler abstürzte. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Am gleichen Tage waren von der Wiener-Neußädler Hütte mehrere Partien, zusammen zehn Personen, meist sehr junge Leute, darunter auch eine Frau, nachmittags um 2 Uhr aufgedrungen; sie versuchten sührerlos den Aufstieg zum Zugspitzgipfel trotz eintreffender Abende des Hüttenwärters. In dem tiefen Schnee gerieten sie unterhalb des Grates vom Stiel ab. Ein fürchterlicher Sturm herrschte, es war zudem sehr kalt. Die Touristen besaßen weder bergsteigerische Erfahrung, noch alpine Ausrüstung. Am Gipfel war kein Führer vorhanden, doch versuchten ein Träger und ein anderer Angestellter, den Leuten Hilfe zu bringen. Sie teilten die zehn Personen an und brachten sie glücklich bis auf den Grat. Vier Mann konnten vor Erschöpfung nicht mehr weiter und mußten zurückbleiben, um wenigstens die übrigen zu retten. Unglücklicherweise hatte der sächsische Führer Simon Maurer, der abends auf die Wiener-Neußädler Hütte gekommen war, die Gefahr bemerkt und ging noch um 9 Uhr von der Hütte weg. Er erreichte die Erhöhen unter dem Grat. Zunächst traf er auf einen jungen Mann, der nicht mehr gehen konnte. Er nahm ihn auf den Rücken und trug ihn bis zum doppelten Drahtseil; ein zweiter Tourist regte sich nicht mehr. Dann traf der Führer auf zwei andere Touristen, die vom Weg abgekommen waren und ihn in höchster Not waren; mitzunehmen. Als er sie auf den Weg gebracht hatte, war der junge Mann, den er vorher auf dem Rücken trug, halb erstorren und mußte zurückgelassen werden, um wenigstens die beiden, die noch gehen konnten, auf das Haus zu bringen. Auch von diesen stürzte bald der eine und konnte sich nicht mehr erheben. Maurer erreichte nichts 2 Uhr mit einem noch lebenden Mann, dem Gymnasialoberlehrer Helmut Müller aus Dresden, das Münchner Haus. Er kletterte sofort um, fand aber die beiden Zurückgelassenen als Leichen wieder. Die Erstorbenen sind, wie bereits gestern mitgeteilt, der Eisenbahnbesitzer Herr Dietrich aus Frankfurt, der Ritter A. Müller aus Leipzig und der 16 Jahre alte Schüler Reule aus Dresden.

Die Geretteten haben Hände und Füße erfroren. Die Leichen wurden von Berenteckner Führern zu Tal gebracht.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Die Verkabelung der deutschen Fernsprechnetze.

In Zeitungsberichten des In- und Auslandes findet sich in jüngster Zeit unter Bezugnahme auf die mit dem Garantie-Ausschuß über den deutschen Reichshaushalt geführten Verhandlungen die Behauptung, die im Haushalt vorgesehenen, von der deutschen Telegraphenverwaltung zur Verbesserung des Fernsprechnetzes geplanten Kabeln seien als Luxus zu betrachten, wie ihn sich andere Länder, z. B. Frankreich und England, nicht leisten könnten. Nichts ist verkehrter als eine solche Behauptung. Die Verkabelung der wichtigsten Linien ist kein Luxus, sondern eine technische und wirtschaftliche Notwendigkeit, wenn der Telegraphen- und Fernsprechnetz wieder hochgebracht und Erträge abwerfen soll. Daß in dieser Beziehung bisher viel zu wenig geschehen ist, beweisen die letzten Regen- und Sturmzüge, in denen wieder, wie schon so oft, durch die bei oberirdischer Linienführung unermesslichen Massenstörungen der Verkehr auf einschlägigste Weise behindert worden ist. Die deutsche Verwaltung muß daher mit allem Nachdruck dafür eintreten, daß die schon vor dem Kriege in Angriff genommene Verkabelung allmählich bei allen wichtigen Linien durchgeführt wird. Velder kann dies nur noch und noch geschehen, weil bei der ungünstigen Lage des Reichshaushaltes die Mittel dafür lange nicht in dem Umfang zur Verfügung gestellt werden können, wie dies notwendig wäre, um schnell und durchgreifende Wohlfe zu schaffen.

Die Notwendigkeit der Verkabelungen ist längst auch von den Telegraphenverwaltungen aller anderen wichtigsten Verkehrsänder erkannt worden. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind zuerst vorgegangen und verfügen bereits über ein ausgedehntes Kabelnetz, das dauernd weiter ausgebaut wird. Die englische Verwaltung hat ebenfalls schon einen beträchtlichen Teil der Linien verkabelt und ist dabei, nach einem großzügigen Plan ein umfassendes unterirdisches Netz herzustellen. Dasselbe gilt für die französische Telegraphenverwaltung, deren weltumspannende Pläne auf diesem Gebiete in den Druckjahren der Deputiertenkammer veröffentlicht sind. In diesen drei Ländern für ein Kabelnetz verausgabten über angeforderten Mittel übersteigen um ein Vielfaches die Beträge, die die deutsche Verwaltung bei der ungenügenden Finanzlage des Reiches in den Haushalten hat einstellen können.

Turnen, Sport und Spiel.

Sächsisches Bezirkshegen in Weigen. Ergebnisse vom Freitag. Ehrenbahn: B. Lehmann (Weigen) 64 Holz; Einbre (Thalheim) 63; Michael (Bauzen) 62; Florenz (Chemnitz) 62. — Tagesgeldbahn: Kerner (Blauen) 25; Kunzendorfer (Markneukirchen) 24; Corant (Dresden) 24; Seithner (Zwickau) 21; Steiniger (Zwickau) 24; Arnholt (Weigen) 24; Fiedler (Weigen) 24; Jecher (Lugau) 23. — Fünfkugelbahn: Vogel (Leipzig) 37; Hörning (Weigen) 37; Jäger (Weigen) 36; Arnholt (Weigen) 35; Wünsche (Weigen) 35. — Schnapfbahn: A. Lehmann (Weigen) 68; Florenz (Chemnitz) 65; Kerner (Blauen) 62; Brüdner (Zwickau) 62. — Fünfkugelbahn: Auerbachs (Dresden) 22; Dürr (Zwickau) 288; A. Lehmann (Weigen) 287. — Damenbahn: Frau Lantich (Dresden) 25; Gerhard (Dresden) 23; Rohle (Bauzen) 23; Henn (Dresden) 23; Hockebell (Dresden) 23; Adam (Weigen) 23.

Bücherschau.

Das Jullheft der „Sächsischen Helmut“ (Halbmonatsschrift für die ober-sächsischen Lande, Herausgeber Kurt Arnold Findeisen Verlag Oscar Laube, Dresden) bietet wieder eine besonders vielfältige Auswahl interessanter Beiträge. Guitas Wolf-Welfa eröffnet den Reigen mit einer eigenartigen Naturstudie „Wiedergeburt“, dann folgen Beschreibungen sächsischer Schlösser; Moritzburg, von Paul Reychmar, Rehsfeld u. Villatz von Frieda Kartini geschmückt mit reizenden Zeichnungen von Paul Groß. Der 200. Jahrestag Herrschuts gedenkt in einem längeren Artikel Otto Schöne. Ueber die

Schriften des Volkskundler Karl Neufel schreibt Albert Zickler. Kurze Erzählungen von Friedrich Dörffel, „Ergott Melnls große Entdeckung“, Arno Berthold, „Waldrabe“, Herbert Schaller, „Kochfelder im Vogtlande“ und Hans Linke, „Kinderjohannes“, werksmäßig neben kulturgeschichtlichen Beiträgen von Paul Richter Dr. Heinrich Butte, A. Schirmer und Professor Emil Kaiser den Inhalt des Heftes, das überdies noch künstlerischen Aufnahmen und wertvollen Zeichnungen ausgestattet ist. Die „Sächsische Heimat“ ist durch jede Buchhandlung zum Preise von M. 25.— vierteljährlich, Einzelheft M. 8.50 zu beziehen.

Vermischtes.

† **Riesenbrand in einem New Yorker Warenhaus.** Bei einem Brande in einem großen New Yorker Warenhaus wurden zwei Personen getötet und 30 verletzt. Nach den vorliegenden Berichten handelt es sich um den größten Brand seit dem Brande des Ritz-Cable-Gebäudes. Sämtliche New Yorker Feuerwehren waren an der Brandstelle versammelt.

† **Der Ertrag des russischen Vorkriegs.** Ueber Hessingens wird berichtet: Die Sowjetregierung veröffentlicht das Ergebnis der Kirchenplünderungen in 30 Gouvernements, unter denen sich die reichsten des Landes befinden. An Gold ergaben sich über 21 Pud, an Silber 17961 und an mit Brillanten und Perlen verzierten Gegenständen 28 Pud. Außerdem wurden 43 711 Edelsteine (Smaragde, Saphire, Rubine, Amethyste) konfisziert, während Brillanten in so großer Anzahl eingegangen sind, daß man sie noch nicht zählen konnte. Von den Brillanten wiegen einige bis zu 40 Karat, und einige sind von ganz seltener Färbung. Von den Perlen erreichen einige die Größe eines Laubeneis. In Moskau wird eine Ausstellung dieser Kostbarkeiten eingerichtet werden.

† **Ein Riesenflugzeug für hundert Personen.** In New York ist eine Gesellschaft von Sportsleuten und Ingenieuren gebildet worden, an deren Spitze der amerikanische Konteradmiral Fiske steht. Die Gesellschaft hat es sich zum Ziel gesetzt, ein Riesenpassagierflugzeug für den Seeverkehr zu bauen. Das Flugzeug soll hundert Personen fassen und wird mit 1 Million Dollar (= 450 bis 500 Millionen Papiermark) veranschlagt. Es wird der Hauptwert auf Bequemlichkeit und Sicherheit, weniger

auf Schnelligkeit gelegt werden. Die Zeichnungen und Entwürfe sind bereits hergestellt, sollen aber noch einmal von den ersten Autoritäten auf dem Gebiete des Flugzeugbaues überprüft werden. Man hofft, mit dem Bau des Riesenflugzeuges in den nächsten Wochen beginnen zu können.

† **An den Unrechten gekommen.** Als der Arzt Dr. med. G. aus Jauer in Schlesien vorige Woche zu einem Nachtbesuch über Land gerufen wurde er von einem Wegelagerer angefallen. Der Arzt setzte sich kräftig zur Wehr und brachte dem Nächtlichen Angreifer mit seinem Hauschlüssel mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf und im Gesicht bei so daß der Wegelagerer blutüberströmt zusammenbrach. Am anderen Morgen kam der Verletzte zu demselben Arzt, um sich verbinden zu lassen. Leberer erkannte den Angreifer und veranlaßte seine sofortige Verhaftung.

† **Eine sechsköpfige Bande von jugendlichen Einbrechern,** die fast jede Nacht in Hermsdorf und Frohnau Villen heimsuchte, wurde von der Kriminalpolizei festgenommen. Es sind alles Burschen von 16 bis 19 Jahren, zum Teil Söhne achtbarer Eltern die von dem Anführer, einen schon vorbestraften Teßlin, verleitet worden sind. Durch große Geldausgaben erregten einige Mitglieder der Bande Verdacht, und so kam man ihr auf die Spur. Die Burschen sind dringend verdächtig in der vorliegenden Gegend auch mehrere Raubüberfälle verübt zu haben.

† **Ja, die Liebe . . .** Eine nette kleine Schlesiern, die vor einigen Monaten nach dem Tode ihrer Eltern eine Erbschaft von 90 000 Mk. angetreten hatte, veräußerte plötzlich Luft, ihren Heimatort zu verlassen. Sie verkaufte drum ihre Anwesen und fuhr direkt nach Berlin. Hier lernte sie bald einen Vinzenz Nawrecki kennen und verliebte sich sterblich in ihn. Ihre Liebe wurde auch erwidert, wenigstens soweit das Vermögen der Schlesiern in Frage kam, mit dem sie den Mann reichlich unterstützte. Sein Dank bestand darin, daß er die Geliebte wiederholt mißhandelte und schließlich mit 65 000 M. dem Rest ihrer Erbschaft ver schwand. Jetzt ging die Schlesiern zur Kriminalpolizei und klagte dort ihr Leid. Die Beamten fanden auch bald eine Spur von dem Flüchtigen, die nach Breslau führte. Dort wurde Nawrecki jetzt festgenommen

und mit ihm eine Begleiterin. Diese entsappte sich jedoch zur großen Ueberraschung als die bestohlene Schlesiern selbst. Auch sie hatte keine Spur gefunden, war ihm nachgereist und hatte sich schnell wieder mit ihm ausgesöhnt. Nun war sie tief unglücklich und empfand schwere Reue, den Geliebten angezogen zu haben, was ihr indessen nichts half. Ja, die Liebe . . .

† **Auch ein Geschäft.** Die „Königliche Volkszeitung“ veröffentlicht die Erhöhung ihres Bezugspreises in folgender Form: „Ein Monatsbezug der „Königlichen Volkszeitung“ kostet 42 Mark, davon erhält der Papierfabrikant 45 Mark“. — Der Abonnementspreis für die „Moosburger Zeitung“ kann auch in Naturalien gezahlt werden, und zwar nach den Verhältnissen von 1913—14. Demgemäß angegeben wird entweder: 2 Pfund Weizenmehl oder 2 Pfund Schweinefleisch oder 2 Pfund Butter oder 1,5 Pfund Schmalz oder 25 Eier. — Du gute alte Zeit!

† **Die Millionenerbschaft der Goethegesellschaft.** Wie erinnerlich hat ein Fräulein Marianne Hunden in Essen ihr gesamtes Vermögen im Betrage von 12 Millionen Mark der Goethegesellschaft vermacht. Die Verwandten der Erbschaftin haben unter Anrufung der Berechnungsbehörde das Testament angefochten, wurden aber vom Landgericht Essen mit ihrer Klage abgewiesen. Nach einem mit der Weimarer Regierung geschlossenen Vertrage erhält jetzt die Vereinigung der Freunde des Goethehauses und die Goethegesellschaft in Weimar je eine Hälfte des Erbes.

† **Das Kentern der Aare.** Das Unglück des brasilianischen Dampfers Aare kam am Freitag vor dem Seeamt in Hamburg im Kriminalgericht zur Verhandlung. Das gestellte Urteil besagt: Der Unfall, bei dem 26 Personen der Besatzung und 13 Vorkarbeiter zu Tode gekommen sind, sei darauf zurückzuführen, daß die Doppelbodentanks nicht zureichend gefüllt waren. Die Schuld treffe den Hafenlosten. Eine für den Unfall ursächliche Schuld könne dem Kapitän Drabo nicht zur Last gelegt werden, wohl aber treffe den ersten Offizier ein Vorwurf, weil er, als er das verstoßene Ausdocken bemerkte es unterlassen habe, geeignete Maßnahmen zu treffen. Mängel an der Bauart des Schiffes sind bei dem Unglück nicht im Spiel gewesen.

Allgemeine Ortskrankenkasse Lichtenstein-Callenberg.

Nach dem Gesetz vom 23. Juni 1922 über Versicherungspflicht und Erhöhung der Grundlöhne in der Krankenversicherung wird die Versicherungsgrenze ab 7. Juli 1922 von 40 000 auf 72 000 Mark erhöht. Der Kassenvorstand und Ausschuss haben die Heraussetzung der Grundlöhne von 80 Mark auf 120 Mark und die Erhöhung der Beiträge von

4¹/₂ auf 6 vom Hundert sowie die Zahlung des Krankengeldes von 60 auf 70 vom Hundert des Grundlohnes beschlossen.

Die neuen Lohnstufen, Grundlöhne, Beitragserhöhung und Krankengeldzahlung werden ab 31. Juli 1922 wie folgt festgelegt:

Lohnstufe	Grundlohn-Einstellung und Beitragsberechnung ab 31. Juli 1922.		Krankenversicherung			Inval.-Versicherung			Gesamt-Abzug pro Woche	70% Krankengeld pro Tag		25 faches Sterbegeld			
	ab 31. Juli 1922	ab 31. Juli 1922	ab 31. Juli 1922	ab 31. Juli 1922	ab 31. Juli 1922	ab 31. Juli 1922	ab 31. Juli 1922	ab 31. Juli 1922		ab 31. Juli 1922	ab 31. Juli 1922	ab 31. Juli 1922	ab 31. Juli 1922		
1	Deren täglicher Arbeitsverdienst 3.33 Mk. u. weniger beträgt (einschl. der ohne Entgelt beschäftigten Lehrlinge) mehr als 3.34 Mk. bis 5.50 Mk.	5.—	180	60	120	A	350	175	175	295	3	50	125	—	
2	5.51	10.50	5.—	180	60	120	B	450	225	225	345	3	50	125	—
3	10.51	15.50	10.—	260	120	240	C	550	275	275	515	7	—	250	—
4	15.51	20.50	15.—	540	180	360	C	550	275	275	635	10	50	375	—
5	20.51	25.50	20.—	720	240	480	D	650	325	325	805	14	—	500	—
6	25.51	30.50	25.—	900	300	600	E	750	375	375	975	17	50	625	—
7	30.51	40.50	30.—	1080	360	720	F	900	450	450	1170	21	—	750	—
8	40.51	50.50	40.—	1440	480	960	G	1050	525	525	1485	28	—	1000	—
9	50.51	60.50	50.—	1800	600	1200	H	1200	600	600	1800	35	—	1250	—
10	60.51	70.50	60.—	2160	720	1440	H	1200	600	600	2040	42	—	1500	—
11	70.51	80.00	70.—	2520	840	1680	H	1200	600	600	2280	49	—	1750	—
12	80.01	90.00	80.—	2880	960	1920	H	1200	600	600	2520	56	—	2000	—
13	90.01	100.00	90.—	3240	1080	2160	H	1200	600	600	2760	63	—	2250	—
14	100.01	110.00	100.—	3600	1200	2400	H	1200	600	600	3000	70	—	2500	—
15	110.01 und mehr	—	110.—	3960	1320	2640	H	1200	600	600	3240	77	—	2750	—
			120.—	4320	1440	2880	H	1200	600	600	3480	84	—	3000	—

Um die Einstellung in die entsprechenden Lohnstufen vornehmen zu können, werden die Herren Arbeitgeber hiermit veranlaßt, die an die Versicherten einschl. der Hausgewerbetreibenden gegenwärtig gezahlten durchschnittlichen Tagelöhne innerhalb drei Tagen, spätestens aber bis 29. Juli 1922 an Kassenstelle schriftlich einzureichen. Die Angabe nach Lohnstufen ist nicht statthaft.

Die Anmeldungen derjenigen Beschäftigten, welche durch die Ausdehnung der Versicherungspflicht neu unterstellt werden, sind vom Ar-

beitsgeber sofort, spätestens den 29. Juli 1922 mittels des vorgeschriebenen Meldesformulars anzumelden; dies gilt auch für Ersatzkassenmitglieder. Unterlassungen der Meldungen werden nach den gesetzlichen Bestimmungen bestraft (§ 530 der Reichsversicherungsordnung.)

Lichtenstein-Callenberg, den 24. Juli 1922.

Der Vorstand

Robert Scherp, Vorsitzender.

Alle modernen und klassischen **Musikalien** sowie Schalen u. Albums für Klavier u. alle anderen **Instrumente** beziehen Sie am besten durch **Eugen Berthold.**

Ein — hervorragendes Fachblatt seiner Art — ist die illust. wochenschrift **„St. Hubertus“** (Anhalt). Bringt gelegene Aufsätze über Jagd, Schiessport, Hundezucht, Fortwärtigkeit, Fischerei und Naturkunde. Großartiger Bilderdruck. Wertvolle Kunstbeilagen.

Wirkungsvolles Anzeigenblatt. Bezugspreis 12,00 M. für das Vierteljahr. Jede Postanfrage und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Probenummern vollständig kostenfrei zu verlangen von dem Verlag **St. Hubertus** (Paul Schertlers Erben & Co., m. b. H.), — Cöthen (Anhalt). —

Rest. zum Vogtländer
Festloge Schützenplatz.
Heute Montag Auftreten des **Komischen Max** mit seinem unverwüthlichen Humor.
Wer lachen will, der komme!
Genüßreiche Stunden stehen jedem Besucher bevor!
Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen
Otto Hoyers Nachfl.

Rechnungs-Formulare empfiehlt die **Tagel.-Druckerei.**

TONGER'S MUSIKBÜCHEREI
DREIBAND 20 22
Soeben erschien:
Die Romantiker der deutschen Musik
von Walter Nohl
Preis Mk. 60.—
(Einschließlich aller Teuerungszuschläge.)
Dieser Band verfolgt auf die gleiche Weise wie der vorhergehende der „Klassiker“ den Zweck, in abgerundeter, leichtverständlicher Form das Leben und Schaffen der bedeutenden deutschen Romantiker in der Musik — Schubert, Weber, Mendelssohn, Schumann, Marschner, Lortzing, Liszt, Wagner u. Brahms — in ihrer charakteristischen Eigenart vorzuführen.
Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst zu beziehen vom Verlage P. J. TONGER, Köln a. Rh., Am Hof 30/36.

Gastwirtsverein.
Morgen Dienstag **Wettiner Hof.** (Wichtig.)
Schlachtfest **Salatfest** bei **H. Häbich,** Zwil. Str.
Noch guterhaltenes **Fahrrad** preiswert zu verkaufen. Wo s. erf. i. d. Geschäftsst. d. S. V.
Ab 1. August habe laufend pro Woche **30 Räder** **Mauerziegel** zum behöbl. festgesetzten Preise abgegeben.
Franz Bräutigam, Rosel b. Zwilkau.
Schäferhund entlaufen. Gegen Belohnung abgegeben
Ann. Gartensteimerstr. 6.